

NIEDERSCHRIFT Stadt Karlsruhe	Gremium:	2. Plenarsitzung Gemeinderat
	Termin:	23. September 2014, 15:30 Uhr
		öffentlich
	Ort:	Bürgersaal des Rathauses
	Vorsitzende/r:	Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

28.

Punkt 16 der Tagesordnung: Mehr Bio-Essen in Karlsruhe
Antrag der Stadträtinnen Bettina Lisbach und Dr. Dorothea Polle-Holl, der
Stadträte Dr. Christofer Leschinger, Alexander Geiger und Johannes Honné
(GRÜNE) sowie der GRÜNE-Gemeinderatsfraktion vom 20. Mai 2014
Vorlage 2014/0011

Beschluss:

Einverstanden mit der Stellungnahme der Verwaltung

Abstimmungsergebnis:

keine Abstimmung

Der Vorsitzende ruft Tagesordnungspunkt 16 zur Behandlung auf und verweist auf die vorliegende Stellungnahme der Verwaltung.

Stadtrat Geiger (GRÜNE): Über fast nichts lässt sich so ausdauernd diskutieren, wie über gutes Essen und wie Essen sein muss, damit es gut ist.

Auch der Gemeinderat hat sich z. B. auf grüne Initiative schon mit dem Thema Qualität von Essen beschäftigt. Ich nenne hier exemplarisch den Mai 2001. Sie sehen also, wenn es sein muss, bleiben wir auch länger am Ball. Essen erfüllt nicht nur die Funktion von Nahrung, sondern im Idealfall auch die von Genuss. Mit Essen ist aber immer auch eine Qualitätsdebatte verbunden. Diese Debatte beinhaltet die Frage, wie sich die Produktion von Nahrungsmitteln auswirkt: ökologisch, sozial, ethisch und auch unter dem Gesichtspunkt der Gesamtwirtschaftlichkeit. Es geht also um die Vorbildfunktion der Kommune im Sinne eines nachhaltigen Beschaffungswesens.

Die Herausforderung ist groß. Denn im Unterschied zum privaten Haushalt müssen wir besondere rechtliche Rahmenbedingungen einhalten und gleichzeitig erklären, warum wir zu einer Entscheidung kommen. Denn nur so können wir Akzeptanz oder besser noch: Befürwortung bei denen erreichen, die städtisches Essen zu sich nehmen und denen es dann auch hoffentlich schmeckt.

Mit vorliegender Initiative wollten wir ein ämterübergreifendes Konzept. Das haben Sie uns zugesagt. Das hat uns sehr gefreut, denn wir sind davon überzeugt, dass der Anteil des Essens aus biologischer Landwirtschaft, aus regionaler Erzeugung und jeweils den saisonalen Angeboten entsprechend erhöht werden kann. Wir wollen nur einen Rahmen definieren, um hier gleich einmal etwas Vorsorge zu betreiben. Es geht uns nicht darum zu definieren, was auf den einzelnen Teller kommt. Das könnte der Gemeinderat nicht, und das wollen wir Grünen auch nicht. Andere Kommunen haben mit einem Konzept, wie es die Verwaltung jetzt vorsieht, schon positive Erfahrungen gemacht. Explizit München wird in der Stellungnahme aufgeführt. Wir danken dafür, dass das belegt wurde und auch dass die städtischen Gesellschaften mit einbezogen werden sollen. Denn bei Akteuren, wie z. B. dem Klinikum oder auch den Seniorenheimen, werden sehr viele Essen ausgegeben. Die, die das Essen bekommen, haben auch nur eingeschränkte Auswahlmöglichkeit, sind also an die Essensausgabe weitestgehend gebunden.

Es lohnt sich aber auch, den finanziellen Aspekt zu betrachten. Durchschnittlich 0,30 € mehr pro Mahlzeit, so viel hat es in München ausgemacht. Sicher ist auch das Geld. Aber man erhält aus unserer Sicht viel mehr zurück, als man investiert:

- weniger Pflanzenschutzmitteleinsatz,
- keine gentechnische Veränderung bei Kulturpflanzen, wenn man biologisch erzeugte Lebensmittel beschafft,
- kürzere Transportwege und damit der Schutz für das Klima, wenn man regionale und saisonale Erzeugnisse einkauft,
- und auch die Chance, die regionale Landwirtschaft und regionale Kulturlandschaft etwas zu unterstützen, z. B. wenn man Streuobstapfelsaft anbietet.

Ich halte fest: Wer zu diesen finanziellen Investitionen bereit ist, kann sehr viel gewinnen. Wir brauchen professionelle und individuelle Beratung. Das alles wird sich aber bei der Vorstellung des Konzeptes konkretisieren.

Insgesamt danken wir für die positive Antwort der Verwaltung und sind auf die weiteren Beratungen gespannt.

An der Stelle möchte ich aber noch ganz herzlich meine ehemalige Gemeinderatskollegin, Frau Polle-Holl, grüßen, die sehr stark in die Bearbeitung des Antrags eingebunden war und die auch heute der Debatte zuhört. Ich möchte zum Abschluss die Gelegenheit nutzen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit der Zubereitung und Ausgabe von Essen in Karlsruhe betraut sind, zu danken. Denn das Ergebnis ihrer Arbeit sorgt dafür, dass sehr viele Menschen die zweite Hälfte des Tages engagiert angehen können. Ich bin auch davon überzeugt, dass es den allermeisten schmeckt.

(Beifall bei den Grünen)

Stadträtin Meier-Augenstein (CDU): Herr Kollege Geiger hat den Antrag schon sehr ausführlich begründet. Wir konnten auch in den letzten Tagen in der Presse dazu schon einiges lesen.

Grundsätzlich denken wir als CDU-Fraktion, dass es gut und richtig ist, dass wir über das Thema sprechen. Insofern signalisiere ich von unserer Seite auch Unterstützung. Die Verwaltung hat zugesagt, dass sie an einem Konzept arbeitet. Wenn es nach uns ginge, würden wir aber den Blick jetzt nicht nur rein auf das biologische Essen legen, sondern wirklich noch ein bisschen mehr die Regionalität in den Vordergrund rücken. Sie haben zwar gesagt, Ihnen geht es auch um regionale und saisonale Produkte. Ich denke, wir sollten das Gesamtpaket nehmen.

Sie haben jetzt allerdings, werte Kollegen von den Grünen, unter Punkt 2 im Antrag den Anteil von mindestens 25 % nur auf das rein biologische Essen gelegt. Uns wäre es recht, wenn wir das wirklich im Gesamtpaket mit regional und saisonal machen könnten. Da möchte ich auf den Punkt eingehen, den Sie vorher genannt haben: Die Qualitätsdebatte, um die es uns im Vordergrund geht. Wir meinen, dass biologisches Essen gerade unter dem Aspekt der nachhaltigen Beschaffung, wenn es um die halbe Welt gereist ist, nur damit es biologisch ist, nicht zu bevorzugen ist, wenn wir zum gleichen Zeitpunkt regionale Produkte haben. Das ist uns ganz wichtig.

Ich denke, wir werden dann auch ein Konzept vorgelegt bekommen.

Für meine Fraktion ist es wichtig, dass wir den Preis doch ein bisschen im Blick behalten, auch wenn jetzt hier von 0,30 € gesprochen wird. Wir wissen aber aus der eigenen Erfahrung, dass für manche das trotzdem ein entscheidender Preiszuschlag ist.

Dann habe ich mir noch überlegt, für die Jugendlichen in den Schulmensas ist es vielleicht auch uncool, wenn es um biologisches Essen in der Mensa geht. Sie vergleichen dann mit der Dönerbude um die Ecke, wenn es um den Preis geht.

Wir sprechen darüber, dann schauen wir es uns insgesamt an. Insofern freue ich mich auf die weitere Diskussion.

(Beifall bei der CDU)

Stadtrat Hermanns (SPD): Dem Antrag kann die SPD-Fraktion zustimmen. Wir hätten für das Konzept noch weitere Ergänzungen. Meine Vorrednerin ist schon darauf eingegangen. Aus unserer Sicht ist der Antrag noch etwas zu unehrgeizig. Wir würden gerne bis zu 50 % schon in der ersten Anlaufphase sehen. Da, insbesondere, wenn man sich die Zahlen anschaut, Bioprodukte mittlerweile eine sehr breite Akzeptanz gefunden haben und auch deutlich die Preise für die Bioprodukte gesenkt werden konnten. Insofern sollten wir uns von dem Münchner Modell etwas lösen und auch die tagesaktuellen Zahlen zugrunde legen.

Was uns auch ein wichtiges Anliegen ist: Man muss den sozialen Ausgleich hier betrachten, dass die Geldbörse der einkommensschwachen Bürgerinnen und Bürger in Karlsruhe nicht dazu führt, dass sie nicht daran teilnehmen können. Insofern wäre unsere Anregung auch gleichzeitig, dass es bei der Konzeptionierung und Umsetzung möglichst flächendeckend in Karlsruhe gemacht wird und nicht einzelne Viertel ausgewählt werden.

Darüber hinaus noch eine Anmerkung zum Sponsoringkonzept. Ich vermute, das wird die Verwaltung auch beachten. Sponsoringkonzepte wären hier natürlich sehr hilfreich. Ich spitze es jetzt etwas zu. Wenn Monsanto Seeds dies sponsern würde, wäre das sicherlich nicht in unserem Sinne. Jetzt konkret: US-amerikanische Foodkonzerne würden uns auch sicherlich nicht helfen im Sinne der Intention, dass wir den Bürgern möglichst gutes Essen weit umfänglich anbieten wollen.

Bezüglich der drei Stellen, die im Konzept der Verwaltung angesprochen wurden, möchte ich noch anregen, dass wir durchaus auch schon im Sinne unserer Verantwortung, einen nachhaltigen Haushalt aufstellen zu können, bedenken sollten, dass wir ungefähr 1/4 kleiner sind in der Einwohnerzahl als München. Darüber hinaus - ich habe es vorhin schon angedeutet - liegt mittlerweile in der Bevölkerung eine viele größere Akzeptanz für Bioprodukte zugrunde, als damals, als in München dieses Konzept vor sechs Jahren eingeführt wurde.

(Beifall bei der SPD)

Stadtrat Wohlfel (KULT): Unsere Fraktion, die KULT-Fraktion, kann dem Antrag ebenfalls zustimmen. Wir halten die 25 % für ein Ziel, das finanziell auf jeden Fall tragbar ist. Der finanzielle Aspekt darf natürlich beim Konzept weiterhin nicht vernachlässigt werden.

Die Erhöhung auf 50 % müssten wir noch in der Fraktion besprechen, gerade auch, weil es um regionale und saisonale Produkte geht und man vielleicht, wenn man den Bioanteil erhöhen würde, dann nicht unbedingt etwas regional Biologisches findet. Man sollte eher das Gesamtpaket betrachten.

Insbesondere freut uns bei dem finanziellen Aspekt auch, dass es durch die zentrale Versorgung vielleicht auch Einsparungsmöglichkeiten gibt und natürlich, dass wir ab 2015 vielleicht auch Unterstützung vom Land bekommen.

(Beifall bei der KULT)

Stadtrat Høyem (FDP): Seit 30 Jahren bin ich beruflich für große Kantinen zuständig. In Dänemark, in Oxford, in München und die letzten 14 Jahre in Karlsruhe, wo wir ungefähr 500 warme Mahlzeiten pro Tag servieren. Ich kann versichern, dass überall im Kantinenausschuss sehr heftig und leidenschaftlich debattiert wird. Ich habe jede Ernährungsmoden miterlebt. Jedes 5. Jahr kommt eine neue Mode und wird mit missionarischer Leidenschaft verbreitet. Einmal war Milch absolut notwendig, dann war sie plötzlich schädlich. Fleisch war absolut notwendig für aufwachsende Jungen. Aber dann war es plötzlich doch nicht gut. Man soll viel mehr Fisch essen. Dann waren Früchte und Gemüse nahezu heilige Notwendigkeiten und Reis, viel Reis. Aber Reis ist auch sehr unterschiedlich. Dann soll alles Bio sein, aber über die verschiedenen Bioqualitäten kann man sich auch lange unterhalten. Denken Sie zurück an Ihr Essen als Kind und wie es sich verändert hat. Jedes Mal mit überzeugenden Gründen und Argumentationen.

Im Kantinenausschuss sind alle guten Kräfte zusammen: Eltern, Schüler, Lehrer, Caterer. Die haben genauso viele Informationen für die Diskussionen wie unsere Grüne-Fraktion

oder die Karlsruher Verwaltung. Sie haben noch einen Vorteil, nämlich dass sie dezentral und lokal diskutieren und entscheiden. Gerade in einer Institution wie meiner, wo wir Essen für Dreijährige und für 20jährige bereiten, braucht es dezentrales und lokales Wissen.

Es tut mir leid, aber dieser gutmenschliche Antrag ist ganz einfach ein Schreibtischprodukt. Ich gebe nur drei Beispiele:

- In der Stellungnahme auf S. 3 steht: "Ein Bio-Mittagessen kostet im Durchschnitt nur 30 Cent und damit 16,48 % mehr als ein vergleichbares Essen." Wie kann man für 16,48 % das Wort "nur" benutzen? Falls ich so in meiner Schule argumentieren würde, würde ich sofort von Eltern und Schülern als arrogant und weltfremd ausgebuht werden. Für viele Menschen ist Essen schon teuer. 16,48 % sind keine Bagatelle.
- Auf S. 2 steht: "Die Organisation der Mahlzeiten ist dezentral, jede Stelle kümmert sich im Rahmen ihrer Zuständigkeit selbst um die Versorgung ihrer Klientel mit Mahlzeiten." - Ja, genau. Die kümmern sich ehrlich und engagiert. Die brauchen bestimmt keine zentralistischen besserwissenden Essensmissionare. Das würde mit Recht als Beleidigung empfunden werden. Deshalb muss man auch mit Beratungs- und Betreuungsämtern zahlreiche Fachkräfte, sogar Mentorenetzwerke regeln, mit der Devise: Wenn die dezentralen und lokalen Leute Bioessen nicht als Wunder verstehen, dann müssen sie beraten werden, bis sie es verstehen.

Aber Essenszwang ist gefährlich. Lassen Sie uns daran erinnern, was der Präsident Georg W. Bush 1990 sagte. Er hat gesagt: "Ich mag keinen Brokkoli. Ich mochte ihn nicht, seit ich klein war und meine Mutter mich zwang, ihn zu essen. Ich bin Präsident der Vereinigten Staaten. Ich werde keinen weiteren Brokkoli essen."

Aber um sich gegen Essenszwang zu wehren, muss man nicht notwendigerweise Präsident sein.

- Auf S. 4 das dritte Beispiel: "Flankierende Unterstützungsmöglichkeiten sind in Baden-Württemberg für den Zeitraum ab Mitte 2015 zu erwarten, da dann die Landesregierung mit Bio-Lebensmitteln bei der Außer-Haus-Verpflegung einen Schwerpunkt setzen will."

Liebe Karlsruher, das Essen wird teurer, das Essen wird zentralisiert verordnet. Eure lokalen Erfahrungen brauchen wir nicht mehr. Ob das Essen besser schmeckt, ist schwierig zu sagen. Aber alle sollen sich freuen, weil es politisch korrekt wird.

Wie Sie hören, lehnen wir diesen Antrag ab.

(Beifall bei der FDP)

Stadtrat Fostiropoulos (Die Linke): Lieber Kollege Høyem, ich hätte mir erhofft, dass Ihr Redebeitrag in eine andere Richtung geht. Nicht sagen, weil Bio etwas teurer ist, wollen wir es nicht. Sondern wir wollen hohe Qualität beim Essen, vor allem in öffentlichen Einrichtungen und vor allem in unseren Schulen, in unseren Kitas, in den Krankenhäusern. Wenn es mehr kostet, müssen wir uns etwas einfallen lassen, wie wir es bezahlbar machen.

Wir haben schon einen Antrag - ich dachte auch, einen gemeinsamen hier im Gemeinderat -, dass wir z. B. ein warmes Mittagessen kostenfrei zur Verfügung stellen, bitte aber gesund, schmackhaft und bio und nicht irgendetwas, nicht immer nur Pommes, Schnitzel und Nudeln. Das macht die Kinder nur dick. Da hätte ich mir eher erhofft, Sie hätten an die gemeinsamen Anträge und Zustimmungen erinnert und gesagt, ja, wir wollen gesunde Nahrungsmittel. Dieser Gemeinderat soll dieses Essen subventionieren, denn andere Projekte werden ständig subventioniert. Ich möchte ein kostenfreies Essen in unseren Schulen und Ganztageseinrichtungen, aber gesund und bio.

Stadtrat Kalmbach (GfK): Es ist toll, wenn man über gutes Essen spricht. Ich esse sehr gerne. Deswegen stehe ich zu diesem Antrag. Aber ich glaube, wenn man über gutes, qualitätsvolles Essen spricht, muss man über mehr sprechen, als die Erzeugung von Bio-nahrung. In allen Kulturen in der ganzen Weltgeschichte war Essen auch immer Gemeinschaft. Es war Beziehung von Menschen. Was nützt das tollste Essen in einer ollen Kantine, in der einfach keine Atmosphäre ist, wo kein Ambiente ist, in dem man gerne isst.

Wenn man Konzepte erstellt, sollte man nicht nur ein Essenskonzept, sondern auch ein Umfeldkonzept dazu erstellen. Wie sollte eine Kantine aussehen, damit Menschen sich gerne dort aufhalten, dann auch gerne dort essen? Das wäre mein Zusatz zu diesem Antrag. Aber ansonsten bin ich dafür.

Stadtrat Høyem (FDP): Nur eine Bemerkung, weil Kollege Fostiropoulos mich direkt angesprochen hat. Meine ganze Rede war, Herr Fostiropoulos, dass der Gemeinderat nicht entscheiden soll, was in den Schulen passiert. Das sollen Sie, Herr Fostiropoulos bestimmen. Das können wir dann zusammen tun.

Der Vorsitzende: Ich habe überwiegend Zustimmung zur Antwort der Verwaltung wahrgenommen, dass wir ein Konzept erstellen. Es gab den Vorschlag, dass 25 % nicht das Ende der Tage sind. Es gab den Vorschlag, dass man das Thema regionale Produkte und natürlich auch gesunde Produkte - denn es gibt natürlich auch Biopommes und Bioschnitzel - mit in die Diskussion einbezieht.

Wenn ich das so zusammenfassen kann, dann haben wir den Tagesordnungspunkt hier mit Erfolg diskutiert.

Zur Beurkundung:
Die Schriftführerin:

Hauptamt - Ratsangelegenheiten -
3. November 2014